


„Same same – but different“



# Geschlechts- und Kultursensibilität in der Therapiebeziehung

# Bedeutung der Therapiebeziehung

---

- Therapiebeziehung = **wichtigster Wirkfaktor**
- Traditionelle und moderne Therapien wirken durch die **Vertrauensbeziehung zu einer „ExpertIn“**, die als **Anteil nehmend** und **hilfsbereit** erlebt wird
- Funktionen der Therapiebeziehung:
  - Unterstützung der Selbstexploration
  - Ressourcenaktivierung
  - Korrektive Beziehungserfahrungen
  - Metakommunikation von Beziehungskonflikten

Orlinsky et al. (1994), Frank (1961), Grawe, 2000

# Störungen der Therapiebeziehung

---

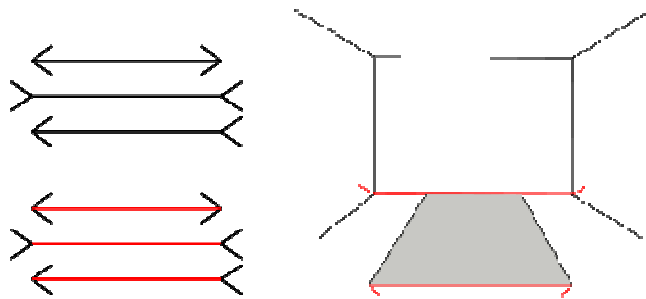
- USA: Schwarze Klienten brechen nach Erstgespräch bei weißem Therapeuten **doppelt so häufig** ab wie weiße KL
- Therapiedauer der verbleibenden schwarzen KL ist nur **ein Drittel** so lang wie die weißer KL
- „**Ethnic matching**“: Schwarze KL bleiben bei schwarzen TH ebenso häufig und lange wie weiße KL
- ☹ Interkultureller Beziehungsaufbau ist störanfällig
- 😊 **Sensibilisierungstrainings sind wirksam**

Zane et al., 2004

# Irrweg: „Theorie hat Vorrang!“

---

- Wahrnehmung ist theoriegeleitet und selektiv
- Unrepräsentative Stichproben in der Psychologie:  
**W**estern **E**ducated **I**ndustrialized **R**ich **D**emocratic = **WEIRD**
- Basale Wahrnehmungsmuster sind kulturabhängig:



Duncan et al., 1998; Henrich et al. 2010

# Irrweg: „Kulturalisierungsfalle“

---

- Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdgruppe werden überbewertet
- Gemeinsamkeiten zwischen Eigen- und Fremdgruppe werden unterschätzt
- Individuelle Unterschiede in der Fremdgruppe werden unterschätzt:  
„Die anderen sind alle gleich,  
wir sind alle individuell.“

Geschlechterdiskurs wird missbraucht: Kultur wird „fetischisiert“ (Nadig, 2012). Folgen von Ungleichheit durch sozioökonom. Status, Bildung, Krankheit, gesellschaftliche Exklusion, biographischen Erfahrungen etc. werden ausgeblendet.

# Potentielle Belastungen für MigrantInnen

---

- Keine Betreuungsmöglichkeiten, fehlende soziale Netzwerke  
→ Trennung Eltern – Kinder
- Rollenumkehr: Männer – Frauen, Eltern – Kinder
- Rückgriff auf Traditionen bei Verunsicherung scheitert meist  
→ Leben wirkt „unplanbar“ (Entstrukturierung von Lebensläufen)
- Rassismus und Gewalterfahrungen werden in Gesellschaft bagatellisiert: „Döner-Morde“
- „Stereotype threat“: Performanz fällt, wenn „Schwäche“ thematisiert wird (z.B. „Mathetest“ Frauen, „Intelligenztest“ Schwarze)

# Fallbeispiel Frau A.

---

- 33 Jahre, geschieden, 2 Töchter
- Vegetative Beschwerden, Schmerzen am ganzen Körper, Nervenzusammenbrüche, Panikanfälle, Reizbarkeit ...
- Aufgewachsen in der Türkei, kein Schulbesuch, durch Ehe mit Cousin nach D. gekommen
- Scheidung nach 12 Jahren Ehe, Ex-Mann wohnt bei ihr
- Beratungsbeginn:  
„Ich kann nicht mehr, mein Ex-Mann soll sich ändern“

# Fallbeispiel Herr S.

---

- 41 Jahre, getrennt, 2 Töchter
- Nervenzusammenbruch, vermehrte Unfälle, Reizbarkeit, Schlafstörungen, sozialer Rückzug
- Aufgewachsen in Deutschland, Scheidung der Eltern, Schulabbruch, Trambahnfahrer, Ehe mit Jugendliebe
- Konflikte mit Frau und Töchtern, wohnt zeitweise nebenan in angegliedertem Appartement
- Beratungsbeginn:  
„Ich mein´s doch nur gut... Was mach´ ich falsch?“



# Kultursensible Therapiebeziehung

---

Kommunikative  
Feinabstimmung

Klärung von  
Erwartungen



Reflexion kultureller  
Fremdwertungen  
und eigener  
kultureller Muster

Emotionale  
Passung

Kahraman, 2008

## a. Erwartungen

---

- „Was erwartet mich (als Patientin) in einer Therapie?“  
→ Erwartungshaltung hängt von Therapieerfahrung ab
- „Gute Therapeutin hat warmes Herz und kühlen Kopf“  
→ Sozial-emotionale und fachliche Kompetenz
- „Ich brauche Hilfe, aber ich will mich / meine Kultur nicht rechtfertigen müssen“  
→ Wertschätzung und Enthaltung von Wertung, um Eröffnung sensibler Familienthemen zu erleichtern

## b. Kommunikative Feinabstimmung

---

- Frau A.: Ich spreche Deutsch mit „halber Zunge“
  - Herr S.: Ich kann kein Türkisch
    - Sprachprobleme bleiben für KL anstrengend, Therapeuten ignorieren sie allmählich
    - Gefühle & wichtige Probleme werden nicht angesprochen
- Therapie Frau A. auf Türkisch, Herr S. auf Deutsch
- ggf. Sprach- / Kulturmittler hinzuziehen

## c. Emotionale Passung

---

- KL nehmen Anfangssympathie/ -antipathie wahr
- KL schließen von Einfühlungsvermögen auf Erfolg
- Diskriminierungserfahrungen der Klienten verhindern teilweise raschen Vertrauensaufbau
- **Bewusstmachen von Gemeinsamkeiten bei Anerkennen von Unterschieden fördert Qualität der Beziehung**
- Komplementäre Haltung = korrektive Erfahrung, Angstreduktion, Neuorientierung

## d. Reflexion kultureller Bewertungen

---

- Annahme, dass in PT Gefühlsausdruck Körperausdruck überlegen sei, verunsichert TH: „Da kam ich mir vor wie ein Analphabet!“ → verleitet zu Abwertung: „Türken somatisieren statt zu kommunizieren“ → Fehldiagnosen: Bosphorus Syndrom
- Therapeutische Zielneutralität leidet bei Handlungsdruck:  
TH: „Sie müssen sich von Ihrem Mann trennen!“  
KL: „Ohne Mann bin ich machtlos...“
- Gemeinsame Suche nach Motiven für Verbleib in Ehe, Reflexion von Lebenserfahrungen und Lebenszielen, Unterstützung eigenverantwortlicher Entscheidungen

# Fortsetzung: Fallbeispiel Frau A.

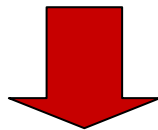
---

- 33 Jahre, geschieden, 2 Töchter ...
- Vegetative Beschwerden, Schmerzen am ganzen Körper, Nervenzusammenbrüche, Panikanfälle, Reizbarkeit ...
- Beratungsbeginn: „**Mein Ex-Mann muss sich ändern**“
- Suche nach Gründen bisherigen Verhaltens
- Rahmen: Beratung nach Bedarf, nach Unterbrechung erneute Therapieaufnahme, regelmäßige LZT
- Interventionen: Validierung, Trost, Ermutigung, Psychoedukation, Hoffnungsaufbau, Aufbau alternativer Lebensziele, positiver Aktivitätenaufbau, Selbstfürsorge
- Therapieende: „**Nichts hat sich verändert ...**“

# Wie geht kultursensibel?

---

- **Eigene „kulturelle Emanzipation“**
  - Eigene Kultur ist nicht universell gültig
  - Kultur ist nicht ableg-, aber reflektierbar



- **KlientIn als „HeldIn“ in ihrem Änderungsprozess behandeln**
  - „Der Andere ist anders **anders** als ich denke“
  - KlientIn ist ExpertIn für ihre **individuelle Kultur**
  - Interventionen an **Bezugssystem** der KlientIn anpassen
  - Therapieziele an **Lebensziele** der KlientIn anpassen

Angelehnt an Duncan et al. (1998), Auernheimer (2000), van Keuk et al., 2011

# Übung: Familienfäden

---

1. Was bedeutet Familie für Sie?
2. Wer gehört für Sie zu Ihrer Familie?
3. Wo sind Sie aufgewachsen (Stadt/ Land/ (Groß)Eltern)?
4. Welche Stellung hat Ihre Familie in Ihrer Heimat?
5. Wie oft sind Sie umgezogen?
6. Wer macht/e was in Ihrer Familie? -Weshalb?
7. Was waren/ sind besondere Tage in Ihrer Familie?
8. Welche Werte waren/ sind in ihrer Familie wichtig?
9. Welche typischen Sätze sind Ihnen noch im Ohr...?
10. Was würden Sie ihren Kindern, ihrer/m PartnerIn, ihren Eltern ggü gerne beibehalten wollen, was darf sich nicht wiederholen?
11. Wie haben Sie sich früher Familie vorgestellt, was davon ist wahr geworden, was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Kahraman (im Druck); angelehnt an Chernivsky (2011)



# Fazit

---

- Ausgrenzungsdiskurse sind subtil und allgegenwärtig
- Menschen mit kollektiven Ausgrenzungserfahrungen sind „zurückweisungssensibel“ (Bargh & Shalev, 2011)
- Menschen bevorzugen kleinstmögliche Veränderungen mit größtmöglicher Wirkung (Kanfer et al., 2000)
- „Kleine“ Verhaltensänderungen können Familiensysteme, Werte, Lebensziele betreffen – mit ungeahnten Folgen
- ☹ Unangemessen: Wertung, Bevormundung, Zwang
- ☺ Hilfreich: Neugier, Zeit, Offenheit, Ambiguitätstoleranz, Kontinuität, Redundanz, Flexibilität, Supervision/ Intervention
- Neue Erfahrungen garantiert → anwendbar auf alle Klienten

# Kanfer et al., 2000

---

„Säge nicht den Ast ab, auf  
dem die Klienten sitzen,  
bevor Du ihnen nicht geholfen  
hast, eine Leiter zu bauen“

(ebd. S.554)

# Literaturnachweis

---

- Duncan, B.L., Hubble, M.A., Miller, S.D.: Aussichtslose Fälle. Die wirksame Behandlung von Psychotherapie- Veteranen, 1998
- Erim, Y.: Klinische interkulturelle Psychotherapie. Ein Lehr- und Praxisbuch, 2009
- Frank, J.D.: Die Heiler. Wirkungsweisen psychotherapeutischer Beeinflussung. Vom Schematismus bis zu den modernen Therapien, 1981
- Gün, A. K.: Interkulturelle Missverständnisse in der Psychotherapie, 2007
- Grawe, K.: Psychologische Therapie, 2000
- Haasen, C. Yağdiran, O. (Hg.): Beurteilung psychischer Störungen in einer multikulturellen Gesellschaft, 2000
- Henrich, J., Heine, S.J. Norenzayan, A.: The weirdest people in the world. Behavioral and brain sciences, 2010, S. 1-75.
- Kahraman, B.: Die kultursensible Therapiebeziehung, 2008
- Kahraman, B. & Abdallah-Steinkopff, B.: Same same but different. Psychotherapie im Dialog, 11, 2010, S. 306-312
- Kanfer, F.H., Reinecker, H., Schmelzer, D.: Selbstmanagement- Therapie, 2000
- Orlinsky, D.E., Grawe, K., & Parks, B.: Process and outcome in psychotherapy - noch einmal. In: Bergin, A.E. & Garfiels, S.L. (Hg.): Handbook of psychotherapy and behaviour change, 1994
- Safran, J.D., Muran, J.C.: Negotiating the therapeutic alliance, 2004
- Seidl, H. A.: Medizinische Sprichwörter. Das große Lexikon dt.er Gesundheitsregeln, 2010
- Van Keuk, E., Ghaderi, C., Joksimovic,L., David, M.D. (Hg.): Diversity, 2011
- Zane, N., Hall, G.C.N., Sue, S., Young, K., Nunez, J.: Research on the psychotherapy with culturally diverse populations. In: Lambert, M.J. (Hg.): Bergin and Garfield's handbook of psychotherapie and behavior change, 2004, 767-804